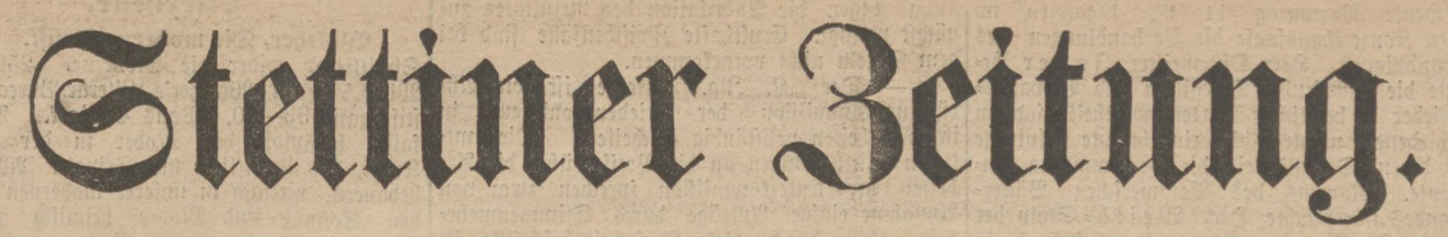
Nr. 218. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M, in Deutschland 1,50 M, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰



Dienstag, 20. Juni.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir über die politischen Tages-Ereignisse, über die Kammer- und Reichstags-Verhandlungen, über die lokalen und provinziellen Begebnisse darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten, für deren umgehendste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben und bei wichtigen Ereignissen die telegraphischen Depeschen, alles dies ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich 1 Mark, monatlich 35 Pfennige, mit Bringerlohn 50 Pfennige.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt.

Die Redaktion.

Im Reichstage

stand am Sonnabend die zweite Berathung des englischen Handelsprovisoriums auf der Tagesordnung; hierzu waren mehrere Anträge gestellt, die Herren Frhr. v. Wangenheim, Dr. Rösicke, Dr. Hahn und Genossen verlangten die Aufnahme einer Klausel in das Gesetz, derzufolge dem gesamten britischen Reiche, dem Mutterlande wie den Kolonien, die Meistbegünstigung entzogen werden soll, sobald in einer britischen Kolonie die deutsche Einfuhr gegenüber der englischen differenzirt wird. Staatssekretär Graf Posadowsky bekämpfte diesen Antrag auf das entschiedenste und wurde derselbe auch abgelehnt. Eine von den Abgg. v. Levetzow u. Gen. eingebrachte Resolution, welche die Einführung von Ursprungszeugnissen und als Gegenmaßregel gegen Werth- und Zuschlagzölle des Auslandes die Einführung ebensolcher Zölle auf Grund einer dem Bundesrath zu ertheilenden gesetzlichen Vollmacht verlangte, wurde nach kurzer Debatte wieder zurückgezogen, nachdem Graf Kanitz einen selbstständigen Antrag auf Verschärfung der handelspolitischen Abwehrmaßregeln in der Hand der Reichsregierung für die nächsten Tage angekündigt hatte. Schließlich wurde die ganze Vorlage angenommen mit Begrenzung der Dauer der Bundesvollmacht auf ein Jahr. In dritter Berathung gelangten ohne Debatte die Verträge mit Uruguay und Brasilien, sowie das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete zur Annahme. Nach Erledigung mehrerer Wahlprüfungen ging das Haus zu Berichten der Petitionskommission über. Eine Eingabe der Baugewerksmeister, die für strafbare Fahrlässigkeit bei Bauten Festungshaft statt der Gefängnißstrafe zugelassen haben wollen, beantragte die Kommission, der Regierung als Material für die Revision des Strafgesetzbuchs zu überweisen. Das Haus beschloß indeß, einem Antrage des Abgeordneten Bebel folgend, einstimmig den Uebergang zur Tagesordnung. Am Montag findet nach der dritten Lesung des englischen Handelsprovisoriums die erste Berathung des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses statt.

Eine Kaiserrede

meldet der Telegraph aus Hamburg. Nach der Preisvertheilung bei der vorgestrigen Regatta fand an Bord des „Fürsten Bismarck" ein Diner statt, der Bürgermeister Mönckeberg brachte dabei das Kaiserhoch aus, worauf der Kaiser in folgender Weise antwortete:

In zündender Rede, mit schwungvollen Worten hat Seine Magnifizenz, Ihr verehrter Herr Bürgermeister soeben im Namen aller Versammelten Mich begrüßt. Ich danke Ihnen von Herzen für diesen freundlichen Empfang. Es ist durchaus keine Schmeichelei, wenn ich erkläre, daß der Tag der Elb-Regatta für Mich immer ein Tag der Freude ist, dem ich mit Ungeduld entgegensehe, denn er bedeutet für Mich immer einen Feiertag nach schwerem Bemühen. Das Zusammensein mit Herren, die gleichen Zielen entgegenstreben, mit Männern von Kopf und beseelt von dem Geist, der über die Welt dahinschwebt, und die schon manches gesehen und erlebt haben, ist für Mich ein Labsal und regt auch Mich zu neuen Gedanken, zu frischem Thun an. Sie haben freundlicherweise bei Ihrem Rückblick der Anstrengungen und Arbeiten gedacht, die Ich unternommen habe, um auch bei uns den Segelsport vorwärts zu bringen. Meine Herren, das ist eine von den Künsten — so will Ich es einmal nennen —, die wir pflegen können, weil wir in gesichertem Frieden zu leben im Stande sind, und wir können das blos, weil wir nunmehr auf der Basis stehen, die mein Seliger Großvater und Mein Seliger Vater uns erstritten haben. Seitdem nun aber ein Deutsches Reich besteht und unser gesamtes deutsches Volk unter einheitlichem Banner seinem Ziele entgegenarbeitet, und seitdem wir wissen, daß durch unser festes Zusammenstehen wir eine unüberwindliche Macht in der Welt darstellen, mit der gerechnet werden muß, seitdem haben wir auch den Frieden bewahren können. Und keine Kunst ist wohl so geeignet, den Muth zu stählen und das Auge zu klären, wie die Fahrt auf dem Wasser. Ich hoffe, daß Jahr aus Jahr ein vom Innern des Landes mehr und mehr ein starker Zugang hierher stattfinden werde, um immer mehr die Reihen der Segelsportfreunde zu stärken und zu vermehren und nicht blos den Kampf mit den Elementen aufzunehmen, der Geschicklichkeit fordert, sondern Ich verspreche Mir auch von dem Verkehr des Inlandes mit der „Wasserkante" große Vortheile und befruchtende Gedanken für Mein Volk. Meine Herren! Sie haben soeben gehört, und Ich bin es Ihnen dankbar, daß Sie mit Freuden und Anerkennung unserer Politik folgten. Es ist Mein Grundsatz, überall, wo ich kann, neue Punkte zu finden, an denen wir einsetzen können, an denen in späteren Zeiten unsere Kinder und Enkel sich ausbauen und das zu Nutzen machen können, was wir ihnen erworben haben. Langsam nur hat das Verständniß für Wasser- und Seewesen, für die Wichtigkeit des Meeres und seiner Beherrschung bei unseren Landsleuten Platz gegriffen; aber das Verständniß ist erwacht, und wenn einmal beim Deutschen eine Idee, ein Gedanke Funken gefangen hat, so wird selbiger auch bald zu lodernder Flamme. So wird es auch hier sein. Das deutsche Volk ist wie ein edles Vollblutpferd, es duldet nicht, daß ihm Einer an die Gurten herankommt, sondern will seinen Platz vorn behaupten, und das ist Mein Wunsch: Mögen wir mit unseren sämtlichen Bestrebungen und mögen Sie in Hamburg mit Ihren Gedanken und Ihren vorwärtsgehenden Bestrebungen an der Spitze marschiren wie bisher, darauf leere Ich Mein Glas!

Kaiser Franz Josef

ist erkrankt, er hat sich durch eine Erkältung einen Hexenschuß zugezogen, welcher den Monarchen zu einigen Tagen ruhigen Verhaltens zwingt. Gestern hat der Kaiser in Folge der mit ischiasartigem Husten und Kreuzschmerzen verbundenen Erkältung das Bett gehütet. Der Kaiser zog sich die Erkältung am letzten Donnerstag bei Besichtigung der neueröffneten unteren Wienthal-Linie der Stadtbahn zu. Während der Monarch unter der kühlen Wölbung der Untergrundstrecke hinschritt, fühlte er einen leisen Schauer. Kaiser Franz Josef, der sich stets einer ausgezeichneten Gesundheit erfreute, hat seit Jahren nicht das Bett gehütet. Sehr gefährlich scheint die Erkrankung nicht zu sein, denn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, der österreichische Thronfolger, traf gestern Vormittag von Wien hier ein.

Die Vorgänge in Frankreich.

Die Geschwätzigkeit des zum Regierungskommissar in dem neuen Dreyfus-Prozesse ernannten Major Carriere, der einem Mitarbeiter des „Gaulois" mittheilte, er werde die Enquete des Kassationshofes durch die ausgiebigsten Zeugenvernehmungen revidiren lassen, wird von einem Theil der Presse nach Gebühr gerügt. „Paris" schreibt dem Kriegsminister des neuen Kabinets die Pflicht vor, streng gegen Carriere einzuschreiten und ihm das Amt, dessen er sich unwürdig gezeigt hat, zu entziehen. Quesnay de Beaurepaire weiht andererseits die Leser des „Echo de Paris" in seine Entdeckung ein, daß keiner der Vertheidiger des Hauptmanns Dreyfus gewissenhaft und mit Sachkenntniß vorgegangen ist. Er hegt die feste Zuversicht, daß die Zeugen, von denen Major Carriere sprach, trotz dem Schreckenszwange die Schuld darthun werden. Auf die Einwände, die ihm gemacht werden und die Andeutung, er stehe mit seiner Ueberzeugung ziemlich vereinzelt da, antwortet er: „Was liegt daran? Auch David stand allein da, und der Riese wurde dennoch von ihm zu Boden geworfen."

Eine Note der „Agence Havas" besagt: Mehrere Blätter fahren fort, Casimir-Perier in die Dreyfus-Angelegenheit hineinzuziehen, indem sie von diplomatischen Zwischenfällen sprechen, in welche derselbe verwickelt gewesen sei, und indem sie der Tragweite von Schritten, die er gethan, eine falsche Bedeutung geben und ihm Aeußerungen in den Mund legen, die er nicht gethan hat. Casimir-Perier wußte — so seltsam das auch klingen mag — zur Zeit, als er Präsident der Republik war, über jene Angelegenheit nichts weiter, als was er unter seinem Eide vor dem Kassationshofe ausgesagt hat. Was alle die Gerüchte anlangt, welche man bezüglich seiner Handlungsweise, seiner Schritte und seiner Erklärungen als begründet hinzustellen sucht, so wird er sich hinsichtlich derselben vor dem Kriegsgericht in Rennes äußern.

Am gestrigen Sonntage hielt General Mercier vor einer Versammlung, welche von dem Blatte „Patrie francaise" einberufen war, eine Ansprache, worin er erklärte, es sei einem intelligenten und loyalen Minister, welcher Partei er auch angehöre, unmöglich, das Kriegsministerium zu verlassen, ohne die volle Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' mit sich zu nehmen. Mercier erwähnte alsdann den demnächst zusammentretenden Kriegsrath von Rennes und erklärte, nichts würde und könne dessen Nachforschungen zur Aufdeckung der Wahrheit verhindern. Er schloß mit den Worten: Es wird Licht werden, die Zeugen, unter denen ich an erster Stelle sein werde, werden die volle Wahrheit sagen. Was mich betrifft, so verpflichte ich mich, die Wahrheit zu sagen, was auch kommen möge, Alles wird gesagt, Alles wird zur allgemeinen Kenntniß kommen.

Gegenüber auswärts verbreiteten Gerüchten von dem Tode Dreyfus' theilt die „Agence Havas" mit, daß dieselben durch nichts begründet seien. Der Kreuzer „Sfax", welcher Dreyfus an Bord hat, befindet sich zur Zeit auf offener See. Eine von gestern datirte Depesche aus Brest besage, der dortige Unterpräfekt habe gestern Nacht eine Depesche erhalten, welche die Ankunft des Kreuzers für die nächste Zeit ankündigt. Eine soeben eingegangene Depesche stellt die Ankunft auf den 23. Juni fest.

Zola erklärte einem Journalisten, er werde sofort nach dem Urtheil des Kriegsgerichts eine Broschüre mit dem ganzen Inhalt über den Verlauf der Dreyfus-Angelegenheit herausgeben. Der Verleger hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, damit die Brochüre in allerkürzester Zeit nach dem Urtheil auf den Markt geworfen werden könne.

Die Kabinetsbildung Waldeck-Rousseau nimmt einen günstigen Fortgang. Waldeck bot Casimir-Perier das Ressort des Kriegsministers an, man glaubt, Perier werde annehmen. Die Revisionisten begrüßen die Kombination Waldeck freudig.

Dem Vernehmen nach ist das wichtigste Zugeständniß, welches Waldeck-Rousseau für die Kabinetsbildung zu erreichen suchen soll, das, daß Casimir-Perier das Portefeuille des Krieges übernimmt. Es ist im Augenblick nicht möglich, die Antwort Periers vorauszusehen; wie es heißt, dringt man lebhaft in Perier, zuzusagen. Es scheint, daß selbst gewisse Sozialisten ihn wissen ließen, sie wären sehr erfreut, wenn er das Kriegsministerium übernehmen wollte.

Waldeck-Rousseau, welcher gestern Vormittag abermals vom Präsidenten Loubet empfangen wurde, machte die endgültige Annahme des Auftrags zur Kabinetsbildung davon abhängig, daß er die Zusicherung der Erfüllung bestimmter Wünsche empfange, die er für durchaus nothwendig hält. Waldeck-Rousseau hofft, daß seinem Verlangen entsprochen werden wird.

Waldeck-Rousseau zeigt sich von den Antworten, die er wegen des Eintritts ins Kabinet bei seinen Besprechungen erhielt, befriedigt. Da er sich erst morgen Vormittag wieder zum Präsidenten Loubet begiebt, werden erst morgen die Namen der Persönlichkeiten bekannt werden, an die er sich gewandt hat.

Bezüglich der Absichten des Kabinets Waldeck-Rousseau, dessen Zustandekommen gesichert erscheint, sind wahre Schreckensgerüchte im Umlauf, so über Aufhebung der Preßfreiheit, Vertagung der Kammern bis Oktober, zahlreiche Verhaftungen, Unterdrückung der Truppenschau beim Nationalfest u. dgl.

Die meisten Blätter sprechen ihre Zustimmung zu der Berufung Waldeck-Rousseau's und zugleich die Ueberzeugung aus, daß es ihm gelingen werde, ein Kabinet zu bilden. Die Sozialisten versprechen ihm ihre Unterstützung, wogegen die antirevisionistischen Blätter deutlich ihrer Enttäuschung Ausdruck geben und meinen, man werde auf diese Weise nicht zur Beruhigung der Geister gelangen. Die einzigen Namen, welche noch in den Vordergrund treten, sind die von Delcassé und Millerand; einige Blätter nennen auch Casimir-Perier.

Aus dem Reiche.

Die **Prinzessin Heinrich** traf Sonnabend nach 7wöchentlicher Abwesenheit, begleitet von den Prinzen Waldemar und Sigismund, in Kiel ein. Zahlreiches Publikum, das am Bahnhof und auf der Straße Aufstellung genommen hatte, begrüßte die Prinzessin bei ihrer Ankunft und bei der Fahrt nach dem Schloß. — **Prinz Adalbert von Preußen** wird während der Kieler Woche sich an Bord des Schulschiffes „Charlotte" einschiffen. Die früher in Aussicht genommene große Reise des Prinzen ist aber mit Rücksicht auf sein noch jugendliches Alter schon seit Längerem aufgegeben worden. Dagegen wird der Prinz an Bord der „Charlotte" an der bereits früher gedachten Reise dieses Schiffes nach Norwegen theilnehmen. — **Generalstabsarzt Dr. v. Coler** ist vom Verein für innere Medizin zum Ehrenmitglied, Generaloberazt Dr. Schjerning zum korrespondirenden Mitglied ernannt worden. — Der zweite Sohn unseres Finanzministers, Herr **Hans v. Miquel,** trat eben einen Attacheeposten bei der deutschen Botschaft in Paris an. — Zur Bewirthung des zum ersten Male in Berlin in der Zeit vom 1. bis 4. August d. J. stattfindenden **40. Allgemeinen Genossenschaftstages** seitens der städtischen Behörden hat der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung einer Summe von 6000 Mark beantragt. — In Göttingen wurde am Sonnabend das vom Bildhauer Harzer modellirte und von Gladenbeck in Hamburg gegossene **Gauß-Weber-Denkmal** enthüllt. — Der **16. deutsche Malerbundestag** wird vom 23. bis 28. Juni in Kiel abgehalten und mit einer Fachausstellung verbunden sein. Die Verhandlungen finden am 26. und 27. Juni statt. — Ein **Streik im sozialdemokratischen Lager** ist wohl erwähnenswerth. In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik" in Ilversgehofen bei Erfurt hat sich dies nach Lage der Dinge hoch überraschende Ereigniß vollzogen. Die Veranlassung zu dem „Konflikt" bildete die Brüskirung einer Arbeiterin durch einen Werkführer, bei dem sich das Mädchen über die niedrigen Löhne beklagte, worauf dieser ihr eine verletzende Antwort gab. Auf eine fernere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal theilte der Schuhmacher Hecker, der als Mitglied des Fabrikausschusses sich der gemaßregelten Arbeiterin angenommen hatte, und in Folge dieses Vorgehens der Fabrikleitung reichte das gesamte Personal bis auf Wenige die Kündigung ein. — Die **Handelskammer zu Graudenz** hat an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in welcher, im Zusammenhange mit dem Bau des Rhein-Elbe-Kanals, die Ausführung des Teltower und Berlin-Stettiner Kanals, des letzteren in östlicher Linienführung mit Abzweigung zur Warthe, dringend befürwortet wird. Zugleich wird eine Verbreiterung der Warthe, Netze, Brahe und des Bromberger Kanals für wünschenswerth erklärt. Erst dann, wenn es dem Schiffer möglich werde, ohne Umladung vom Rhein bis zur Weichsel zu fahren, würden die Vortheile des Rhein-Elbe-Kanals dem Osten im vollen Umfange nutzbar gemacht werden können. Dann würden auch die für die Regulirung der Weichsel gemachten Aufwendungen, die bisher keinen entsprechenden Nutzen gebracht hätten, für die Volkswirthschaft des Ostens reiche Früchte tragen. Zum Schluß sprechen die Petenten die Ansicht aus: „daß der Ausbau der östlichen Wasserstraßen in der angedeuteten Richtung eine unabweisbare Konsequenz des Rhein-Elbe-Kanals sein wird".

Jubiläumsfest der Bäcker-Innung.

Stettin, den 19. Juni.

War die Fach-Ausstellung am Eröffnungstage nur schwach besucht, so war der Verkehr am gestrigen Sonntag ein um so größerer und besonders am Nachmittag waren die Räume stets dicht gefüllt und als Hauptanziehungskraft bewährten sich die Ausstellungsgegenstände, welche direkt aus den Werkstätten der Bäcker und Konditoren stammen und sich auf das appetitlichste präsentiren. Die „Kunst im Fach" repräsentirt die Spezial-Ausstellung des Herrn H. Metzky in Torten, Herr Metzky hat solche nicht in der sonst üblichen Form hergestellt, sondern in Fantasiefacon, so die eine als Prachtalbum, eine zweite als Kissen, eine dritte als Füllhorn und eine weitere zeigt sich als einfaches Brod. Recht geschmackvoll ist weiter ein stehendes Füllhorn mit Konfekt und ein Tafelaufsatz, während wir als Schaustück ein Schiff aus Konfekt erwähnen. Außer Herrn Metzky hat von den Konditoren auch Herr H. Pohl ausgestellt, es sind Marzipanblumen und Früchte und Chokoladen-Konfekt, unter denen sich ein sauber ausgeführter Fruchtkorb besonders hervorhebt. Die hiesigen Bäckermeister zeichnen sich durch die ortsüblichen Backwaaren aus, sie bieten Alles, was man sich für das Haus und den Kaffeetisch nur wünschen kann und auch darunter findet sich manches Interessante, so hat Herr A. Buhrmeister die 50 Pfg.-Brode der Zukunft zeigen wollen, nach den in gegenwärtiger Zeit üblichen Miniaturausgaben von Brod berechtigen dieselben zu den besten Hoffnungen, denn jedes derselben wiegt ca. 30 Pfund. Um Riesen-Kaffee-Klatsche abzuspeisen, dürfte der von Herrn A. Meyrowitz ausgestellte Königskuchen genügen, er wiegt 25 Pfund und sind die Damen noch zu „einer Stulle" eingeladen, so dürfte das von demselben Meister ausgestellte Hamburger Schwarzbrod von 30 Pfund wohl ausreichen. „Karlsbader Gebäck" steht in besonderer Gunst, appetitliche Proben davon findet man bei Herrn J. Neumann, in Feinbäckerei hat Herr E. Mertins eine Kollektion Torten ausgestellt, H. Stellmacher präsentirt eine Baumkuchen-Pyramide und eine schöne Auswahl feiner Kaffeekuchen sehen wir bei Herrn F. Zühlke, während die Herren R. Kaiser und Jul. Schmiedecke mit allen ortsüblichen Backwaaren, Herr O. Recke mit Zwiebackproben vertreten sind. Emil Köllner hat ein großes Pfefferkuchenschild mit poetischer Inschrift ausgestellt und Herr P. Zemmin-Pasewalk demonstrirt es den Besuchern ad oculos, wie das

Um Ehr' und Gold.

Roman von **E. von Linden.**

1 (Nachdruck verboten.)

„Gewiß," gab der Meister bitter lächelnd zu, „Du hast vollständig recht, Sophie! — Brauchst eigentlich nur „Geld" zu sagen, damit hätte ich schon die rechte Stellung in der Welt. Könnte ich als reicher Rentner leben, dann würde ich Freunde an allen Ecken finden und könnte sie mir nach Belieben auswählen. Aber so wahr ich Gottlieb Weber heiße, sie sollten auch dann meine Schwelle nicht betreten. Die wenigen Freunde, die ich noch habe, genügen mir, denn ich weiß, daß sie um meinetwegen mich besuchen. Wenn Du Dich unglücklich fühlst, daß die hoffärtigen Weiber, die im Grunde nur Kaffeeklatsch verstehen, was sie dann Unterhaltung nennen, nicht mehr zu uns kommen, so thut mir das herzlich leid, aber ich glaube, daß die Frauen meiner Mitmeister in der Fabrik genau so viel wissen und schwatzen verstehen, wie Deine früheren Bekannten. Sieh, es ist mir nicht recht, daß er mit Realschülern, die heute wieder, zusammen ausgeht und am Ende gar Wirthschaften besucht, aber da seine Schulzeit nun bald zu Ende ist, so habe ich nicht dreinreden mögen. Ich will ja auch nicht damit sagen, daß er es nicht weiter bringt, als zum Fabrikmeister. Ein tüchtiger Kunstschlosser ist ein gesuchter Mann, dem die Welt überall offen steht, und der Geld wie Heu verdient. Nun mach ein freundliches Gesicht, Sophie, und geh mit mir zu Deinen Blumen."

Die Frau unterdrückte einen Seufzer, aber doch Trost in der gestellten Aussicht, [illegible] schien ihr Traugott als Kunstschlosser etwas Höheres in der Welt werden könne als sein Vater, zu finden, und erhob sich, um dem Gatten in das primitive Gärtchen zu folgen, das mit musterhafter Ordnung gepflegt war.

Mittlerweile saß Traugott Weber, ein kräftiger, schöner Jüngling von sechszehn Jahren, wirklich in einer Gartenwirthschaft vor dem Thore mit einem Glase Bier vor sich. Doch nippte er nur daran und sah sonst sehr nachdenklich vor sich hin, den halblauten Worten eines hochaufgeschossenen jungen Menschen, der vielleicht zwei Jahre älter sein mochte als er, aufmerksam folgend.

„Hast Du alles kapirt?" fragte dieser endlich, sein Glas auf einen Zug leerend. „Trink aus, Traugott, zum Donner noch einmal, wann wirst Du Dir das Nippen abgewöhnen? In Eurem Hause wird wohl nur Milch oder Thee getrunken, wie?"

„Das gerade nicht," erwiderte Traugott erröthend, „mein Vater trinkt, natürlich sehr mäßig, Bier, ich kann noch keinen rechten Geschmack daran finden. Doch das bei Seite. Selbstverständlich habe ich Deine Rede kapirt, Du vergissest nur eins, daß nämlich mein Vater das letzte Wort dabei zu sprechen hat. Was mich anbetrifft, so würde ich Deinen Vorschlag mit tausend Freuden annehmen, mein lieber Leo!"

Dieser riß seine kleinen Augen, die einen sehr verschmitzten Ausdruck besaßen, so weit als möglich auf und sah ihn erstaunt an.

„Na, hör' mal," sagte er dann kopfschüttelnd, „das nennst Du kapiren? — Nimm's mir nicht übel, alter Sohn, aber das zeugt denn doch von wenig Fassungsvermögen. Zum Donner noch einmal, wer denkt daran, Deinen Vater in unsern Plan einzuweihen? — Das ginge ja noch über die Lalenbürger hinaus."

Traugott machte ein so verdutztes Gesicht, daß der lange Freund laut auflachte.

„Du bist doch noch ein größerer Kindskopf, als ich mir gedacht," fuhr er lachend fort; „wenn Dein ehrsamer Vater nur ein Wörtlein davon erführe, würde er sein Söhnchen ohne Säumen hinter Schloß und Riegel bringen, und es so [illegible] als möglich an den Schraubstock spannen. [illegible] Weber, nimm's mir nicht übel, aber ich [illegible] daß Du für das Kontor meines Onkels [illegible] nichts taugst, in Amerika ist das [illegible] schlossener und selbstständiger als Du es bist. [illegible] siehst Du, Dein Vater würde Dich mit mir reisen lassen, wenn ich auch die Ueberfahrt für Dich bezahlen wollte?"

„Nein, nein, davon könnte keine Rede sein," stimmte Traugott seufzend bei.

„Siehst Du also, daß Du vorhin garnicht zugehört hast, mein Junge? Ich mache Dir, kurz gesagt, den Vorschlag, mit mir durchzubrennen, indem ich mich für die Ueberfahrtskosten verpflichtete, die Du mir später gegen einen regelrechten Schuldschein zurückzahlen solltest. Das Durchbrennen bezöge sich natürlich nur auf Dich, da mein Onkel — Lorenz Lawrence nennt er sich drüben — mich erwartet, und mir eine hübsche Summe als Reisegeld geschickt hat. — Ich bin ein guter Kerl, Du mußt es mir bezeugen, und Dein aufrichtiger Freund; zum Donner, weshalb sollte ich mein Geld wegwerfen? Ich thät's für keinen andern und Du sollst auf unserm ganzen Planeten noch einen Menschen suchen, der's für Dich thäte. Ich bin nun einmal so, wenn ich einen in mein Herz geschlossen habe, dann theile ich mein letztes Stück Brod mit ihm. Aber ich sehe schon, daß Du keine Kourage hast, drum bleib' nur hier und werde Schlosser, ich will Dich nicht überreden, weshalb auch? — Dann behalt' ich mein Geld und habe keinen solchen Ballast am Halse, denn weiter wärst Du mir doch nichts — Kellner!"

Er schlug an sein Glas und bezahlte für sich und den Freund. Der junge Herr Günther war stets bei Kasse und hier Stammgast. Nun stand er auf, nahm seinen Stock vom Tisch und wollte gehen.

„Hast Du's so eilig, Leo?" fragte Traugott Weber stotternd.

„Na, amüsant ist's hier grad' nicht, mein Junge! — Ich möchte noch eine Partie Billard spielen, — wir können ja unterwegs weiter plaudern."

Sie verließen den Garten und schritten die Chaussee entlang der Stadt wieder zu.

„Du brauchst ja nicht gleich so grob und heftig zu werden," begann Traugott nach einer Weile. „Meine Verhältnisse liegen doch auch ganz anders als die Deinigen. Du bist ein glücklicher Mensch, Deine Eltern hast Du kaum gekannt, was man ja gerade kein Glück nennen kann, aber Du weißt auch nicht, was es heißt, gute Eltern zu haben, und ihnen ein so schweres Herzeleid bereiten zu wollen, ein Herzeleid, woran meine Mutter am Ende gar sterben müßte. Du wirst von Deinem Onkel erwartet, er sendet Dir Geld, während ich als Ueberzähliger mitkäme und Dein Schuldner werden müßte. Du mußt einsehen, wie um so viel günstiger Deine Lage ist gegen die meinige und daß Du gegen mich ein wahres Glückskind zu nennen bist."

„Na ja, das verkenne ich auch durchaus nicht, Freundchen!" versetzte Günther mit einer überlegenen Miene. „Wenn ich noch Eltern gehabt hätte, dann wären sie schon längst drüben in Amerika, darauf kannst Du Gift nehmen. Ich kann mich ihrer aber garnicht mehr erinnern, ergo machen sie mir keine Sorgen mehr, obgleich ich bei verschiedenen Pflege-Eltern auch keine Tage der Rosen kennen gelernt habe, sondern bei Prügel und trockenem Brod so zu sagen trainirt worden bin. Dafür nun sandte mein reicher Onkel ein ansehnliches Kostgeld mit der Vorschrift, mich zeitig genug in die Realschule zu schicken, ja, prost, man hätte mich am liebsten in die Freischule gestopft, bis der Onkel eines Tags selber herüberkam und die Behörde davon in Kenntniß setzte. Dann wurde ich zu einem Lehrer in Pension gegeben, der den Nürnberger Trichter anwenden mußte, um mich nur mit durchzuschleppen. Zum Donner noch einmal, war das eine schändliche Paukerei, wobei mir Hören und Sehen verging. Wie oft habe ich die anderen und besonders Dich beneidet, daß Dir Alles so flott in's Gehirn ging und da, wie in Stein gemeißelt, sitzen blieb, während ich das mühsam eingepaukte Pensum gleich wieder vergaß. Ich glaube, daß meine Gehirnmasse aus Sand besteht. Was nun das Rechnen anbetrifft — lieber Himmel, ich will nicht hoffen oder befürchten, daß Onkel Lorenz gleich ein Examen mit mir anstellt — sonst bin ich verloren. Du siehst daraus, mein liebes Traugöttle, daß auch mein Glück nicht eitel Gold, sondern daß viel Talmi dabei ist."

Der Sohn des Fabrik-Meisters hatte einen sehr hellen Kopf, der in diesem Augenblick geradezu erleuchtet wurde. Jetzt war ihm das Räthsel gelöst, weshalb Leo Günther sich so großmüthig gegen ihn zeigen, ja, wie ein Bruder für seine ersehnte Zukunft eintreten wollte. Seltsamerweise aber fühlte sich Traugott gerade dadurch ihm gegenüber freier und sicherer und der ungeheuerliche Gedanke einer Flucht trat ihm verhängnißvoll näher. Dienst gegen Dienst! — Das ließ sich hören, er sollte drüben seine „Eselsbrücke" werden.

„Glaubst Du, daß Dein Onkel mich ebenfalls bereitwillig als Lehrling aufnehmen wird?" fragte er nach einer Weile.

„Natürlich, dafür laß mich nur sorgen, ich kenne Deine Vorzüge, alter Sohn!"

„Wenn Du Deinen Einfluß nur nicht überschätzest," meinte Traugott etwas ironisch. „Bedenke wohl, daß ich alsdann ganz mittellos und ebenso sehr auf seine Hülfe angewiesen wäre, wie Du es von rechtswegen bist."

„Ach, Unsinn," sagte Leo Günther, „daraufhin kannst Du es getrost wagen. Mein Onkel ist sehr reich und außerdem fabelhaft gutmüthig. Ob er einen Lehrling mehr oder weniger durchfüttert, kommt bei ihm doch nicht in Betracht."

„Nun gut," versetzte Traugott Weber mit einem muthigen Entschluß, „wenn mein Vater fest auf seinem Willen besteht, dann nehme ich Deinen Vorschlag an, aber meine Mutter muß darum wissen, sonst geht's nicht, weil es ihr das Herz brechen würde. Und dann muß ich mein regelrechtes Schulzeugniß besitzen, also von Kirche und Schule ordnungsmäßig ausgerüstet sein."

„Nun ja, so lange bleibe ich doch auch noch hier in meiner Vaterstadt," stimmte ihm Günther bei, „ich wollte, daß mein Zeugniß mit dem Deinen konkurriren könnte, denn fällt es schlecht aus, muß ich's unterwegs verlieren."

(Fortsetzung folgt.)

Publikum die Backwaaren haben möchte, nämlich in Riesenformat, wie er sie selbst herstellen muß, in der bekannten Normalgröße und wie er sie am liebsten backen möchte, nämlich in kleinster Liliputanerform; Herr Ed. Berg bringt als Spezialität Pyritzer Zwieback, H. Weith-Stolp Roggenbrod und M. Schneider-Leipzig Rosinenstollen und Zwieback. — Von besonderem Interesse ist die in der Mitte der Ausstellung aufgestellte kunstvoll gearbeitete Lade der hiesigen Bäckerinnung und die alten Königs- und Ritterbänder. Für solche, denen die Berechnung etwas schwer fällt, werden sich die Kundenbücher sehr empfehlen, welche Herr O. Recke sehr praktisch eingerichtet und die von Herrn R. Sieber u. Co. ausgestellt sind. Sehr frequentirt waren gestern auch die Kost-Quellen, an denen Milch und Likeur floß, erstere spendirte Herr J. Dittmann, letzteren boten die Aussteller dieses „edelen Getränkes". Doch wir wollen heute nicht nochmals eingehend über die Ausstellung berichten, nur der hiesigen Aussteller sollte wiederholt gedacht werden und da dürfen wir schließlich auch der Herren P. Schwarz und G. Spielert nicht vergessen, deren Kollektionen von Geldschränken daran mahnten, daß man nie vorsichtig genug sein kann, wenn man nämlich Geld hat und daran soll es ja, wie böse Menschen behaupten, im Bäckergewerk nie fehlen.

Auch die Preisrichter haben gestern ihre Arbeit beendet, es erhielten folgende Herren Auszeichnung: a) Goldene Medaille und Ehrenpreise: F. Crépin (Preßhefe), E. Mertens, A. Meyrowitz, J. Neumann, O. Recke, H. Stellmacher, H. Weith-Stolp, F. Zühlke, H. Metzky, H. Pohl. b) Goldene Medaille: G. Plange-Hamburg (Mehl), Gloede u. Kuhr (für Gesamtleistung), H. Boldt-Berlin (Geräthschaften), Franke u. Laube-Berlin (Backofen), Lerbst u. Co.-Halle (Maschinen), E. Kirst u. Fischer-Weißenfels (Backofen), van der Bergh-Cleve (Margarine), C. u. S. Müller (Margarine). C. Schilbach (Backform), C. Schmidt-Weißenfels. c) Silberne Medaille und Ehrenpreis: A. Buhrmeister, Hans Grotz (Brod), R. Kaiser, S. Linnbruner-Landeshut, J. Schmiedecke, P. Zemmin-Pasewalk, J. Baader-Freiburg (Bretzeln), Reinicke u. Georgi-Greifenhagen (Obst-Marmelade). d. Silberne Medaille: P. Goltmann-Freystadt (Greham-Brode), E. Köllner, B. Kühnen-Wesel (Backofen), A. Morsderf, B. Besser (Butte), G. Schulze u. Sohn-Berlin (Butter), L. Augustin-Leipzig (Geräthschaften), H. Bertram-Halle (Teig-Theil-Maschine), H. Hollatz (Wrase-Apparat), K. Meinicke-Zerbst (Siebmaschine), Gebr. Meinicke-Zerbst (Siebmaschine), Straube u. Lauterbach (Chamotte-Waaren), Hiesten u. Bohm-Rostock (Mulden), J. L. Eberhardt-Halle, Müller u. Co.-Gildehaus (Margarine), Franz Wienholz (Mehl), A. Schwarz (Geldschränke), G. Spielert (Geldschränke), F. Bergemann (Waagen), J. Klinkow (optische Instrumente), F. Lotz-Fürth (Korbwaaren), Winter u. Sauer-Heidenau (Papier-Düten), J. Ditmann (Kephirmilch), A. Jordan-Karlsbad (Zwieback), P. Körber (Likör). e) Bronzene Medaille: F. Birnbau (Bierhefe), F. Compter-Kaiserslautern (Lebkuchen), Kipke-Naugard (1 Modellirstück), E. M. Schneider-Leipzig, J. Dymand-Breslau (Konfitüren), G. Krimmel-Cahn (Bonbons), P. Kunisch-Neisse (Konfitüren), G. Enderweit-Berlin (Geräthschaften), Mohr u. Co.-Halle (Teigtheilmaschinen), G. Neumann (Konditor-Einrichtung), J. H. Rüdiger (Wrasenapparat), Otto Tost-Zwickau (Rosten), J. Messer-Mainz (Liköre), B. Möller-Flensburg (Liköre), A. Helm-Frankfurt a. M. (Geräthschaften), Pauline Lamprecht-Berlin (Geräthschaften), O. Sitz (Chamottewaaren). f) Ehrenpreise: G. Brandt-Nemitz (Rundbrod), E. Berg (Zwieback). Die Stettiner Bäcker-Innung erhielt als Ehrengeschenk eine von den Mehlhändlern Stettins gewidmete Kaiserstatue, Herr Regierungssekretär Kottwitz für die von ihm verfaßte Jubiläumswerk-Geschichte der Stettiner Bäcker-Innung und der Stadt Stettin einen silbernen Pokal. — Sämtliche Prämiirte, bei denen der Wohnort nicht vermerkt ist, sind aus Stettin.

Bereits gestern trafen zahlreiche Meister aus der Provinz zu dem heutigen Verbandstage des Bäcker-Innungs-Zweigverbandes Pommern ein, dieselben vereinigten sich am Abend mit den hiesigen Kollegen im Rothen Saale des Konzerthauses, woselbst sie von Herrn Obermeister Jaster auf das herzlichste begrüßt wurden und weitere Ansprachen, sowie Gesänge des Innungs-Gesangvereins „Frühauf" für Unterhaltung sorgten.

Heute Vormittag 11 Uhr begannen im kleinen Konzerthaussaale die Verhandlungen des Verbandstages. Herr Obermeister Jaster begrüßte die anwesenden Delegirten und Verbandsmitglieder in herzlichen Worten und theilte sodann verschiedene, nachträglich eingebrachte Anträge mit, deren Dringlichkeit die Versammlung anerkannte. Namens des Pommerschen Bäckerverbandes überbrachte Herr Weith-Stolp der Innung Stettin eine Ehrengabe, bestehend in einem großen Album, das bestimmt ist, die Bilder der Vorstandsmitglieder pommerscher Innungen und sonst um den Zweigverband verdienter Männer aufzunehmen. Das Angebinde ruht in einer mit rothem Plüsch ausgeschlagenen Kassette von Nußbaumholz, deren Deckel vergoldete Beschläge zieren. Hierauf nahm der Vorsitzende des Zentralverbandes „Germania", Herr Obermeister Bernhard-Berlin das Wort, um der hiesigen Innung zur 500jährigen Jubelfeier die Glückwünsche des Verbandes und der Berliner Innung auszusprechen. Auf Antrag des Herrn Weith-Stolp wurde beschlossen, ein langjähriges Vorstandsmitglied, das wegen Krankheit seine Aemter niederlegen mußte, Herrn Albert Schröder-Stargard, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Nunmehr wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten, Gegenstand der Berathung bildeten lediglich Fragen von gewerblichem Interesse, die sich ihrem Wesen nach einer öffentlichen Erörterung entziehen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Zu der lebhaft besprochenen Auflösung der Verlobung der Großfürstin Helene von Rußland mit dem Prinzen Max von Baden wird, wie der Petersburger Korrespondent der „Politischen Korrespondenz" meldet, von unterrichteter Seite dort versichert, daß die Kommentare, welche an die Rückgängigmachung der Verlobung geknüpft werden, unzutreffend sind. Ebensowenig als politische Rücksichten seiner Zeit bei der Verlobung im Spiele gewesen seien, hätten gegenwärtig Gründe politischer Natur zur Auflösung der Verlobung beigetragen. Nach Mittheilung eingeweihter Kreise sei vielmehr die allzu große Verschiedenheit im Alter der beiden Fürstlichkeiten und namentlich die Verschiedenheit ihrer Temperamente die einzige Veranlassung der jetzigen Wendung gewesen. Dieser Vorgang werde auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Karlsruhe keinen nachtheiligen Einfluß ausüben, und noch weniger dürfe daran gedacht werden, daß das ausgezeichnete Verhältniß zwischen Petersburg und Berlin dadurch tangirt werden könnte.

— Bei der gestrigen Einweihung eines Kriegerdenkmals im Dorfe Kehl erwiderte der Großherzog von Baden auf die Festrede mit einer Ansprache, in welcher es heißt, daß das Denkmal auch die Erinnerung an Kaiser Wilhelm den Großen in sich schließe; ihm sei zu verdanken, was die Armee geleistet hat, denn seit er ihr oberster Führer war, habe ihm immer nur daran gelegen, die Armee zu stärken und so auszubilden, daß sie im Stande sei, für die Kraft und die Macht Deutschlands einzutreten. Ihm verdanke man die vortreffliche Organisation der Armee, ihm verdanke man den Geist, welcher die Armee erfülle, ihm verdanke man Alles, was die Führung des Heeres angehe. Insofern sei es besonders werthvoll, seiner zu gedenken, denn ohne Heer würde das, was wir erreicht haben, nicht zu Stande gekommen sein. Nur der Sieg der Waffen habe das geschaffen, daß wir heute Alle das Deutsche Kaiserreich feiern könnten. Der Großherzog schloß mit einem Appell an die Jugend, sich von demselben Geist tragen zu lassen wie die Generation von 1870.

— Der aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehende Ausschuß des Gewerbegerichts zu Berlin für Gutachten und Anträge in gewerblichen Fragen hat einstimmig beschlossen, eine Petition an den Bundesrath und Reichstag zu richten, in welcher um Ablehnung des Gesetzentwurfes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses gebeten wird.

— Bei der Hamburger Kaiser-Regatta am Sonnabend auf der Elbe erlitt der „Meteor", mit welchem der Kaiser persönlich startete, eine leichte Havarie und büßte so viel Chancen ein, daß er das Rennen aufgab. Der Kaiser nahm trotzdem auf der Yacht, außer Wettbewerb, an der Regatta bis zum Ende Theil. Das Regatta-Komitee hat der schwierigen Gewinnrechnung wegen die Publikation des Resultates zunächst vertagt. Ernsthafte Zwischenfälle sind bei dem Segeln nicht vorgekommen.

— Der „K. Ztg." zufolge ist die Abrüstungskommission der Friedenskonferenz in ihren Arbeiten vollständig gescheitert. Die amtlichen Mittheilungen an die Presse über die Arbeiten der Unterkommission sprechen zwar von Annahme einiger Anträge durch Stimmenmehrheit, aber durch diese Mehrheitsbeschlüsse ist nichts erreicht, da in den Vollversammlungen die Anträge einstimmig angenommen werden müssen. Das Blatt versichert, diese Einstimmigkeit werde für keine einzige dieser Fragen erreicht werden.

Ausland.

In **Madrid** erstattete gestern die Kommission der Deputirtenkammer ihren Bericht über die Abtretung der Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln. Der Bericht spricht sich für die Vorlage aus, die morgen von der Kammer angenommen werden dürfte. Die Königin-Regentin wird am Dienstag dem Abkommen die Bestätigung ertheilen. Bezüglich der äußeren Schuld erklärte der Finanzminister Villaverde in der Kammer, das Recht der ausländischen Gläubiger, den Koupon in derselben Währung ausgezahlt zu erhalten, bleibe unverändert. Es sei nun die Frage, ob eine Steuer auf die Schuld auch diejenige äußere Schuld treffen soll, welche für einen im Auslande wohnenden Gläubiger abgestempelt ist. Im Grunde genommen sehe er im Hinblick auf die Natur der Steuer und die in anderen Ländern befolgte Praxis nicht ein, warum dies nicht der Fall sein sollte. Aber da in England eine schriftliche Erklärung vorliege, durch welche die spanische Regierung sich verpflichtete, die ausländischen Gläubiger durch keine Steuer zu belasten, so könne man von dieser internationalen Verpflichtung nicht einseitig abgehen. Deshalb bitte die Regierung die Kammer um die Ermächtigung, Schritte thun zu dürfen, um mit der Vertretung der auswärtigen Gläubiger in London eine Vereinbarung zu treffen, in der Hoffnung, von derselben die Zustimmung zur Besteuerung der Schuld zu erlangen.

Aus **Belgrad** wird gemeldet: Wieder sind türkische Truppen, und zwar an dritter Stelle, nämlich bei Proposchtitza und Prahina ins Land eingedrungen. Sie nehmen bei Schamatz bis nach Gorischte eine feste Stellung auf serbischem Boden ein. Die bei der serbischen Gesandtschaft in Wien eingetroffenen Depeschen schildern die Situation an der Grenze für verschlimmert. Die Türken fahren fort, serbische Truppen anzugreifen und serbische Ortschaften niederzubrennen. Wie verlautet, wird der in Wien weilende serbische Ministerpräsident Georgievics seinen Urlaub unterbrechen und nach Belgrad zurückkehren. Derselbe befahl von Wien aus telegraphisch, weitere Truppensendungen an die Grenze zu dirigiren und jeden Angriff der Türken energisch zurückzuweisen, aber unter keiner Bedingung türkisches Gebiet zu betreten.

Aus **Prätoria** berichten Pariser Zeitungen: Die Buren sind sehr erregt, weil sie stündlich ein Ultimatum Englands an Krüger erwarten. Sollte irgend ein Memorandum an Transvaal gerichtet werden, so wird es abgelehnt und demnach der Krieg sofort entbrennen.

Provinzielle Umschau.

Der Oberlehrer **Knuth** in **Greifswald** ist zum Direktor der höheren Mädchenschule in Graudenz gewählt worden. — In **Dramburg** haben die Stadtverordneten ein Angebot zur Errichtung eines Gaswerkes abgelehnt. — In **Pasewalk** haben die Magazinarbeiter Risch und Draak, welche über 25 Jahre beim dortigen Proviantamte in Arbeit sind, in Anerkennung ihrer treuen Dienste und guten Führung eine einmalige Gratifikation auf ihr Lohn von je 80 Mark erhalten. — In **Kolberg** waren bis zum 16. d. M. 801 Badegäste und 367 Passanten eingetroffen. — In **Misdroy** ist auch in dieser Saison Herr Musikdirektor G. Pelz aus Stettin Leiter der Kurkapelle, die regelmäßigen Konzerte haben bereits begonnen. — Der frühere Direktor der „Swinemünder Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft" Emil Scherenberg zu **Swinemünde**, welcher sich seit geraumer Zeit in der psychiatrischen Klinik zu Greifswald befand, um Heilung von einer Geisteskrankheit zu finden, ist dortselbst, 64 Jahre alt, einem Gehirnschlag erlegen.

Literatur.

Walther, Die moderne Kunst. Zeit- und Streitlieder wider die Moderne. 250 Seiten. Wien VII in Walther's Literar-Bureau, Neustiftsgasse 33—40. Preis 4 Mark. Der Verfasser bekämpft den Moder in der modernen Kunst, das Unsittliche und Frivole. Alle, die es bedauern, vielfach in unserer modernen Literatur den Schmutz und Moder heimisch zu sehen, finden im vorbenannten Buche ausgesprochen, was jeder wahre Kunstfreund vielfach beim Einblick in die heutige Kunst empfinden wird. [120]

Th. H. Pantenius, Gesammelte Romane. Verlag von Velhagen u. Klasing, Bielefeld und Leipzig. Die literarhistorische Stellung von Theodor Hermann Pantenius steht seit Langem fest; seine Romane, deutsch und eigenartig, werden viele Leser finden. Nur der Umstand, daß sie meist in einem spezifisch baltischen Verlage erschienen, erschwerte ihre weite Verbreitung durch ganz Deutschland; auch sind die ersten Auflagen der Werke seit Jahren im Buchhandel kaum noch erhältlich. Dem soll die jetzt von der Verlagshandlung Velhagen u. Klasing veranstaltete Ausgabe endlich abhelfen, die in mustergültiger Ausstattung und zu verhältnißmäßig sehr billigem Preise die Werke des großen Erzählers bringt. [119]

Zu der neuesten Ausgabe von **Meyer's Konversationslexikon, fünfte gänzlich umgearbeitete Auflage,** erscheint das Jahres-Supplement 1898/1899 in 16 Lieferungen zu je 50 Pf. mit ca. 600 Abbildungen, Karten und Plänen im Texte und 35 Tafeln, von denen 4 farbig, und 6 Kartenbeilagen. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Wir machen alle Abonnenten des Lexikons, wie alle Freunde der neuesten Fortschritte auf dies wichtige Werk aufmerksam. [121]

Bellevue-Theater.

„Die Geisha" hat am gestrigen Sonntag ihre alte Anziehungskraft nochmals bewährt, denn das Theater war trotz hoher Preise in allen Theilen gefüllt; dazu trug wesentlich die Mitwirkung dreier Berliner Gäste des Zentral-Theater-Ensembles bei und von diesem Künstler-Trifolium war es vor allen Herr Karl Schulz, welcher den großen Erfolg des Abends sicherte. Derselbe bot als „Leutnant Fairfax" eine wahrhaft köstliche Leistung; gesanglich stand dieselbe weit höher als sein „Lancelot" in der „Puppe", und in der Darstellung entwickelte er einen so liebenswürdigen Humor, daß er bis zum Schlusse fesselte; den Höhepunkt des Erfolges hatte er jedoch im letzten Akt mit einem als Einlage gesungenen „Lach-Kouplet", welches in Folge des originellen Vortrages stürmische Heiterkeit hervorrief. Die „Mimosa" sang Fräulein Mia Werber, es war eine niedliche Geisha, deren graziöses, lebhaftes Spiel denselben Reiz hatte, wie ihre „Puppe". Als Dritter im Bunde hatte Herr Ander den „Marquis Imari" übernommen, doch erst im letzten Akte kam dessen Humor wirksam zum Durchbruch. Die Besetzung seitens der heimischen Kräfte war im Wesentlichen die bekannte, neu war Fräulein Walden, welche sich mit der nicht gerade dankbaren Partie der Französin „Juliette" recht gut abfand, und Herr Mair hatte in der kleinen Partie des „Katana" durch Einlage des Ohnesorg'schen Liedes „Sternenlicht und Rosen" Gelegenheit, seine Stimmmittel auf das vortheilhafteste hören zu lassen, lebhafter Beifall lohnte ihn dafür. Fräulein Zinner hatte als „Molly" das Unglück, daß sie bald nach ihrem ersten Auftritt mit dem Wagen umfiel, und trug sie dabei auch keine schwere Verletzung davon, so mußte sie doch ihre späteren Gesänge abkürzen. R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Juni. Im Monat Mai betrug im Oberpost-Direktions-Bezirk Stettin die Einnahme an Wechselstempelsteuer 7819,90 Mark, dazu aus dem April 8935,40 Mark, ergiebt zusammen 16 755,30 Mark, um 1413 Mark weniger als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— In das hiesige Krankenhaus Bethanien ist der Rentengutsbesitzer Karl Jahnke aus Abbau Pegelow aufgenommen, derselbe wurde von einem störrischen Pferde derart in das Gesicht geschlagen, daß die Kinnlade zerschmettert wurde.

— Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Sternbergstraße 2 gerufen, woselbst bei der Ankunft derselben dichter Qualm aus dem Geschäft des Materialwaarenhändlers Magnus Daske drang. Es stellte sich bald heraus, daß es sich um eine plumpe Brandstiftung handelte, es fanden sich zwei Brandstellen, welche dadurch hergestellt waren, daß Lichte mit Papier und leeren Kistchen umgeben und dann angesteckt waren, es entwickelte sich auch bald Qualm, aber da die nöthige Zugluft fehlte, ging die eine Flamme bald gänzlich aus und die zweite entwickelte nur Qualm. Unter diesen Umständen blieb der Feuerwehr nur wenig Arbeit, sie unterdrückte nur die kleine Flamme und machte sodann der Polizei pflichtschuldigst Anzeige. Der Inhaber des Geschäfts war nicht anwesend, doch wurde ein Schutzmannsposten bereit gestellt, um denselben sofort bei der Rückkehr festzunehmen.

— Wir haben schon mitgetheilt, daß Josef Kainz Herrn Direktor Resemann zugesichert hat, daß er, bevor er ständig nach Wien übersiedelt, Stettin nochmals zu einem Abschieds-Gastspiel besuchen wird, mit Rücksicht darauf, daß er hier stets freundlichste Aufnahme fand und daß ihm Stettin dadurch lieb geworden ist. Wir können heute mittheilen, daß das Gastspiel am 2. Juli beginnt und vier Tage umfaßt, Herr Kainz wird sich dabei nur in Rollen vorstellen, in denen er hier bisher noch nicht aufgetreten ist, u. A. in der „Jüdin von Toledo".

— Die „Pommersche Gastwirthe-Vereinigung" hat für morgen Dienstag eine allgemeine Gastwirthe-Versammlung einberufen, um Stellung gegen die Magistratsvorlage zu nehmen, welche am Donnerstag die Stadtverordneten beschäftigt und nach welcher ein Ortsstatut erlassen werden soll, daß die Ertheilung von Schankkonzessionen sämtlich von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses bahängig sein soll.

* Seit langer Zeit hatten die Veranstaltungen des Pommerschen Sängerbundes keinen so starken Besuch zu verzeichnen, wie das gestrige Volks-Gesangsfest auf dem Julo. Das Wetter machte sich besser, als die kräftigen Regenschauer am Vormittag erwarten ließen, und so konnte es nicht fehlen, daß das Publikum in Schaaren dem Feste zuströmte. Bereits am frühen Nachmittag hatten sich die an dem Fest betheiligten Vereine in „Sommerlust" eingefunden, um dort gemeinsam eine Probe für die Massenchöre abzuhalten und bald nach 3 Uhr setzte sich der Festzug nach dem Julo in Bewegung. Hier durften die Sänger kurze Zeit rasten bis das Zeichen zum Aufbruch nach dem Festplatz gegeben wurde. Ein buntes Treiben entwickelte sich gleich darauf in der Schlucht unterhalb des „Kaffeeberges", den Mittelpunkt des Ganzen bildete die mit Laubgewinden geschmückte Sommertribüne, an deren Seite die Fahnen der Vereine ihren Platz fanden. In weiter Runde erfüllte eine festlich gestimmte Menge den Thalkessel und die zu den Höhen hinaufführenden Wege, ein interessantes, malerisches Bild. Auf dem Festplatz begrüßte der Vorsitzende des Pommerschen Sängerbundes, Herr A. Grothe, die erschienenen Sangesbrüder und Gäste in herzlichen Worten, er schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf begannen unter Leitung des Bundesdirigenten, Herrn Lehrer Grützner, die Massenchöre mit dem „Bundeslied" von Mozart, es folgten zwei Chöre mit Orchester, „Sängers Gebet" von Kospörer und „Das deutsche Schwert" von Schuppert, wobei Mitglieder der Kapelle des Königs-Regiments die Begleitung übernahmen. Der Chor „Schäfers Sonntagslied" von Kreutzer beendete den ersten Theil des Festes, worauf sich die Vereine im Einzelgesang hören ließen. Schöne Proben gesanglicher Tüchtigkeit wurden auch hierbei von den Mitwirkenden gezeigt. Instrumentalkonzert und Ball sorgten nach Erledigung des offiziellen Festprogramms für Unterhaltung der zahlreichen Theilnehmer und haben sicher alle eine angenehme Erinnerung mit heimgenommen.

— Die Katastrophe in Züllchow hat im Ganzen 15 Opfer gefordert, darunter 10 Kinder. Der Dampfer „Blücher" ist gehoben worden und wird heute auf der Werft der „Oderwerke" eingedockt.

— Für den am 24. d. M. bevorstehenden Besuch des sächsischen Königspaares zum Stapellauf des Lloyddampfers „König Albert" sind im Verlage des Herrn Zibell besondere Ansichtskarten erschienen, welche bereits zum Verkauf gestellt sind; dieselben bringen die Bilder des Königspaares und Ansichten des „Vulkan".

— Im „B. B.-K." beginnt Th. H. Lange eine längere Reisebeschreibung „Durch Finnland

und die russischen Ostseeprovinzen", welche am 3. Juni mit dem finnischen Schnelldampfer „Wellamo" von Stettin aus angetreten. Der Verfasser hat dabei auch den Stettiner Freihafen besucht und hat dort eine schlimme Erfahrung gemacht, welche er in folgender Weise in seinem Bericht mittheilt: „Eine halbe Stunde vor der Abfahrt machte ich eine sonderbare Entdeckung. Ich wollte nämlich eine Anzahl Postkarten in den „nächsten" Briefkasten werfen. Aber im ganzen Freihafengebiete war keiner zu sehen. Dabei wäre ein solcher in diesem großen Freihafenbezirke sehr nothwendig gewesen. In den Kanzleien des Hafenzollamtes sah ich zahlreiche Beamte in ihrer Thätigkeit, Reisende kamen und gingen, Arbeitermassen strömten ab und zu, Droschken und Fuhrwerke rollten über die weiten Plätze, die von Menschen sehr belebt waren. Als ich einem uniformirten Steuerbeamten mein Leid klagte und ihm mittheilte, daß ich schon auf dem Stettiner Bahnhofe, in der Empfangshalle, in den Gängen und dann längs der ganzen, der Straße zugewandten Seite des Bahnhofes einen Briefkasten vergeblich gesucht habe, sagte mir der Beamte: „Im Freihafen haben wir keinen Briefkasten. Auf dem Bahnhofe ist allerdings einer, doch findet ihn niemand."

— Gegen das Thürenwerfen auf der Eisenbahn richtet sich die folgende Verfügung der Eisenbahnverwaltung an die sämtlichen Stationen des Direktionsbezirks: „Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Fahrgäste durch das Zuwerfen der Wagenthüren, namentlich seitens der Thürschließer, zum Theil nicht unerhebliche Fingerquetschungen erlitten haben. Unter Bezugnahme auf die Verfügungen vom rc. weise ich hierdurch die Stationsvorstände an, das gesamte Fahr- und Stationspersonal nochmals auf das eindringlichste zu ermahnen, unter allen Umständen vorsichtig beim Schließen der Wagenthüren zu verfahren. Das Personal hat, wenn erforderlich, durch lauten Ausruf: „Vorsicht!" thunlichst langsam die Thüren zu schließen. Sollte hierbei einem Bediensteten ein Verschulden nachgewiesen werden oder sollte er auch nur belastet erscheinen, so hat der Betreffende unnachsichtlich eine strenge Bestrafung zu erwarten.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 11. bis 17. Juni 1467 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Die Hochbau-Deputation machte sich in ihrer letzten Sitzung über die Vergebung einer Reihe von städtischen Arbeiten und Lieferungen schlüssig. Für den Umbau des Stadt-Theaters wurden vergeben die Klempnerarbeiten zum Preise von 1915 Mark und die Herstellung der Entwässerungsanlage zum Preise von 3824 Mark an die Firma Niedermeyer u. Götze; für den Neubau der Mädchen-Mittelschule in der Barnimstraße erhielt die Lieferung der Mauersteine die Ueckermünder Ziegelei-Gesellschaft, deren Forderung 37 357 Mark betrug, die Kalklieferung für denselben Bau erhielt das Mörtelwerk von C. Haase hierselbst. Für den Ausbau der früheren Gewerbeschule zur provisorischen Baugewerkschule wurden übertragen die Maurer- und Zimmerarbeiten dem Baugeschäft von C. Gerloff zum Preise von 7458 Mark. Die Malerarbeiten im Verwaltungsgebäude des neuen Hafens wurden der Firma Köhn u. Mintzlaff hierselbst übertragen.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Ernst Pietsch wegen Majestätsbeleidigung.

* In der unteren Breitenstraße gerieth gestern Abend ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn durch Kurzschluß der Leitung in Brand. Die Passagiere verließen den Wagen mit einiger Hast und ereignete sich in Folge dessen ein kleiner Unfall, indem eine ältere Dame beim Absteigen stürzte, dieselbe mußte mittelst Droschke nach ihrer Wohnung gebracht werden.

* Auf der Sanitätswache wurden in letzter Nacht zwei Personen, ein Schneiderlehrling und ein Maurer, verbunden, die bei Raufhändeln Verletzungen durch Messerstiche am Arm bezw. an der Schulter davongetragen hatten.

* Mit dem Berliner Sonderzuge trafen gestern 493 Personen hier ein, während den nach Berlin abgelassenen Zug 333 Personen benutzten. Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden mit Sonntagsfahrkarten 3224 Personen befördert.

* Das Elysium-Theater brachte gestern das Volksstück „Unser Doktor" von Leon Treptow und L. Herrmann in guter Besetzung und flott einstudirt auf die Bretter, es war einmal eine Aufführung, an der man wirklich Freude haben konnte. Besondere Anerkennung gebührt Herrn Siegwart, der sich nicht nur um die Regie verdient machte, sondern auch durch die wirkungsvolle Verkörperung der Hauptfigur, des alten „Lebrecht", wesentlich zum Erfolg des Abends beitrug. Neben ihm dürfen an erster Stelle genannt werden die Herren Weiß (Fritz Stürmer), Mauren (Paul Lebrecht) und Mensick (Mummel), sowie die Damen Fräulein Huse (Röschen) und Fräulein Körner (Else). In kleineren Rollen waren vortheilhaft plazirt die Herren Zeitz (Petersen), Platen (Tubbecke) und Krause (Mispel), auch der „Lehrjunge" des Frl. Reinecken soll zum Schluß nicht unerwähnt bleiben. — Morgen, Dienstag, Abend eröffnet Herr Karl Schönfeld vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. ein kurzes Gastspiel als „Konrad Bolz" in Gustav Freytags „Journalisten". Der Gast steht bei uns von seinem Auftreten während der letzten Wintersaison in bestem Andenken, weshalb sein erneutes Auftreten hier mit Freude zu begrüßen ist.

Gerichts-Zeitung.

— Ein wüthender Kampf auf der Anklagebank hat am Sonnabend vor der Strafkammer in Potsdam stattgefunden. Vor derselben hatten sich die noch jugendlichen Arbeiter Hahn, Mechaniker Eich und Maurer Köhler wegen eines zur Zeit der Baumblüthe in Werder a. H. am 30. April ausgeführten Fahrraddiebstahls zu verantworten, während der Handelsmann Burwig, ein mehrfach vorbestrafter Zuchthäusler, sich wegen Anstiftung zum Diebstahl zu verantworten hatte. Burwig erklärte während der Verhandlung, daß ihm die Sache lächerlich vorkomme, und alsbald begann er zu lachen, so daß der Staatsanwalt gegen ihn eine sofort zu vollstreckende Ungebührstrafe von 1 Tag Haft beantragte. Zynisch erklärte nun Burwig: „Das machen wir sehr schön!", und als der Staatsanwalt später zwei Jahre Gefängniß gegen ihn beantragte, setzte Burwig demselben, während sich der Gerichtshof zurückgezogen hatte, auseinander, daß er gegen ihn so viel, wie er wolle, beantragen könne, er mache Alles ab. Plötzlich aber sprang Burwig auf, packte den vor ihm stehenden Angeklagten Hahn und würgte ihn unter Faustschlägen und Flüchen am Halse. Es entstand im Gerichtssaal eine ungeheure Aufregung. Kriminalschutzmann Heide stürzte sich auf Burwig. Der Staatsanwalt verließ seinen Platz und eilte herbei und nun entstand auf der Anklagebank ein wüthendes Ringen mit dem wild um sich schlagenden Burwig, der erst mit Hülfe eines Herrn aus dem Publikum gebändigt und nach einer Zelle geschleppt werden konnte, wo er gefesselt wurde. Von der Anstiftung zum Diebstahl wurde er freigesprochen, dagegen wegen Ungebühr zu drei Tagen Haft verurtheilt, die er trotz seines Protestes sofort verbüßen mußte. Zwei Schutzmänner brachten ihn nur mit Mühe nach dem Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Bei der Lohnzahlung am gestrigen Sonnabend ist weiteren eintausend Maurern mitgetheilt worden, daß sie morgen Montag früh nicht zur Arbeit zu kommen brauchen. Es verbleiben am Montag dann nur noch etwa 700 Maurer in Arbeit. Nach einer Umfrage bei den Bauarbeitgebern erhielten auch ca. 1500 Zimmerer gestern Feierabend, weil für sie keine Arbeit vorhanden ist. Die Zahl der Arbeitgeber, welche am Montag arbeiten lassen, ist eine äußerst minimale.

— Die „Post" meldet aus Kiew: Die Stadt Nowograd-Wolynski im Gouvernement Wolhynien ist durch eine furchtbare Feuersbrunst gänzlich eingeäschert worden. Das Feuer war an allen Ecken angelegt. Das Elend ist entsetzlich; 500 Familien sind obdachlos, 8 Personen werden vermißt.

— Der Kaiser hat durch Vermittlung der deutschen Botschaft in London dem Führer des englischen Fischdampfers „Shakespeare", Kapitän Nilatt zu Hull, eine mit dem Bildniß und dem Namenszuge des Monarchen geschmückte goldene Uhr, dem Steuermann Grimwood ein Geldgeschenk von 200 Mark und dem Bootsmann Philipps ein solches von 100 Mark überreichen lassen. Diese kaiserliche Auszeichnung bildet eine Anerkennung dafür, daß diese Seeleute die Besatzung des deutschen Schiffes „Margarethe" aus Barßell im Herbst vergangenen Jahres auf hoher See vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt haben.

— In Hattenheim im Rheingau war am 15. d. M. ein besonderer Festtag, es waren fünfundzwanzig Jahre, daß einer der angesehensten und geehrtesten Mitbürger, Herr Jakob Rehard, an die Spitze der A. Wilhelmj'schen Kellereien trat und unentwegt in tadelloser Führung und wahrhaft mustergültiger Weise bis auf den heutigen Tag das verantwortungsreiche Amt eines „Kellermeisters" der ausgebreiteten Etablissements des Welthauses Wilhelmj bekleidet. Die ganze Stadt feierte mit und von auswärts trafen nicht weniger als 127 Telegramme ein. Unter den Gratulations-Deputationen verdient ganz besonders genannt zu werden der Repräsentant des mächtigsten und größten vaterländischen Unternehmens, des weltumfassenden „Norddeutschen Lloyd", dessen „erster Kellermeister" früh Morgens aus Bremen eingetroffen und in dem Wilhelmj-schen Schlosse Reichartshausen beim „Kollegen" Rehard abgestiegen war.

Magdeburg, 17. Juni. In einem Anfall von Geistesstörung machte der Eisenbahnbetriebssekretär D. den Versuch, seine Frau und seine 23 Jahre alte Tochter durch Beilhiebe zu tödten, und brachte ihnen schwere Verletzungen bei. Hierauf erhängte er sich auf dem Hausboden.

— Der Papst empfing dieser Tage den Arzt Dr. Mazzoni, der ihm am 1. März glücklich seine alte Hüftengeschwulst operirte. Seit drei Wochen ist dem Papste der letzte Verband abgenommen worden und die Wunde völlig vernarbt. Im Laufe des Gespräches fragte der Papst den Arzt, wie viele Lebensjahre er ihm noch gäbe. „Ich glaube zuversichtlich," versetzte Mazzoni, „daß Eure Heiligkeit über 100 Jahre alt werden." — „Das scheint mir doch zu viel", antwortete der Papst. „Ich befinde mich zwar ausgezeichnet und kann völlig über meine Geisteskräfte verfügen, so daß ich mich an Dinge und Namen erinnere, die über 50 Jahre zurückliegen, aber länger als ein Jahrhundert zu leben, scheint mir doch zu viel." Der Papst unterhielt sich sodann mit dem Arzte über medizinische, politische und religiöse Fragen. Wie es heißt, wird Dr. Mazzoni, obgleich er Liberaler ist, neben Dr. Lapponi zum Leibarzt des Papstes ernannt werden.

Humoristisches.

Aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich Mk. 1,30, Einzelnummer 10 Pf.

[Ein Renommist.] „Uebrigens, trugst Du nicht früher auch Schnurrbart?" — „Freilich! Aber die Damen haben mir alles weggeküßt!"

[Schlau gedreht.] „Liebes Männchen, schicke mich doch diesen Sommer 'mal in ein recht entferntes Seebad; ich möchte mich gar zu gern einmal aus der Ferne nach Dir sehnen!"

[Vom Exerzierplatz.] Unteroffizier (zum Rekruten, der auf der Straße seine Braut mit einem Anderen bemerkt): „Kerl, Sie machen ja Krümmungen, als ob Sie die Nadel der Kleopatra verschluckt hätten."

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. Juni. Das Unwohlsein des Kaisers ist ein ganz ungefährliches und wird nach dem Ausspruch der Aerzte in kürzester Zeit gehoben sein. Der Kaiser befindet sich außerhalb des Bettes und wird vom Professor Wiederhofer behandelt.

Paris, 19. Juni. Die Sozialisten erklären, Waldeck-Rousseau sei der richtige Mann, um in diesem Augenblick das Staatsruder zu ergreifen.

„Echo de Paris" versichert, daß das Kriegsgericht von Rennes 30 Zeugen und der Vertheidiger von Dreyfus ebenso viel Zeugen vorladen werden. Die Verhandlungen dürften eine Woche dauern.

Die Angelegenheit Giletta gestaltet sich täglich schlechter für den General; derselbe ist überführt, bei heftigem Regenwetter Notizen über eine Batterie gemacht zu haben. Man glaubt ferner, derselbe habe im Jahre 1898, als Schäfer verkleidet, die französischen Alpenmanöver verfolgt. Der Prozeß dürfte am 30. d. M. zur Verhandlung kommen. In letzter Stunde verlautet, man habe bei ihm eine Patrone des letzten Modells gefunden. Man forscht eifrig nach Mitschuldigen.

Rom, 19. Juni. Die Regierung leitete mit der österreichischen Regierung Verhandlung wegen eines direkten Telegraphenkabels zwischen Rom und Triest ein.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 19. Juni. Die gestrige Waterloofeier, die von den Truppentheilen einzeln begangen werden sollte, wurde auf gestern früh eingetroffenen Befehl des Kaisers gemeinsam auf dem Waterlooplatze abgehalten. Der kommandirende General von Bomsdorff hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Schlachttages von Waterloo für die mit den Regimentern des 10. Armeekorps vereinigte ehemalige hannoversche Armee hervorhob und dem Wunsche Ausdruck gab, daß der oberste Kriegsherr stets Männer finden möge, die wie Jene ihre Schuldigkeit thun und bereit seien, für Kaiser und Reich einzutreten. Die Rede schloß mit dreimaligem Hurrah auf den Kaiser. Dann fand ein Parademarsch statt, an dem auch die Angehörigen der ehemaligen hannoverschen Regimenter theilnahmen, die dann später an den Festessen und sonstigen Veranstaltungen bei ihren Regimentern sich betheiligten. Eigene Erinnerungsmedaillen der Regimenter waren zu der Feier geprägt worden.

Paris, 19. Juni. Der Name des Sozialisten Millerand tritt wieder in den Vordergrund, er wird als Kandidat für das neue Ministerium bezeichnet. Loubet soll jedoch vom Senat die Mittheilung erhalten haben, daß der etwaige Eintritt Millerands ins Kabinet im Senat große Opposition verursachen werde.

London, 19. Juni. „Standard" meldet aus Newyork: Der transatlantische Dampfer „Paris", der in Brest aufgelaufen war, ist völlig gesunken und unrettbar verloren.

Viehmarkt.

Berlin, 17. Juni. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3946 Rinder, 1604 Kälber, 14 699 Schafe, 9113 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 53 bis 54; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 52. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 61; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 56; c) gering genährte 50 bis 54. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 56 bis 57; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 54 bis 55; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 51 bis 53; e) gering genährte Färsen und Kühe 46 bis 50. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 68 bis 70; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 66; c) geringe Saugkälber 53 bis 58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 45 bis 52. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; b) ältere Masthammel 51 bis 53; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 51 bis 53; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt, 45 bis 46; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 44 bis 45; d) gering entwickelte 42 bis 43; e) Sauen 39 bis 42 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft wickelte sich im Ganzen glatt ab: mittelschwere und leichte Stiere waren recht reichlich vertreten; es wird wohl ausverkauft werden. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend; es wird schwerlich ausverkauft werden. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam; es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief schleppend; in fetter Waare gedrückt; es wird kaum ganz geräumt werden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juni. Wetter: Schön. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,70 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 19. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 138,00 bis 144,00, Weizen 155,00 bis 161,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 128,00 bis 135,00, Kartoffeln 22,00 bis 28,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 161,00, Gerste 135,00, Hafer 135,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 142,00, Weizen 164,00 bis 168,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 136,00, Rübsen —,—, Kartoffeln 33,00 bis 42,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 142,00, Weizen 168,00 Gerste —,—, Hafer 132,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,50 bis 140,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis 132,00, Kartoffeln 22,00 bis 30,00 Mark.

Kolberg: Roggen 140,00 bis 144,00, Weizen 160,00 bis 165,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Kartoffeln 29,00 bis 40,00 Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 151,00, Weizen 153,00 bis 172,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 130,00 bis 140,00, Kartoffeln 22,00 bis 32,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 153,00, Gerste 130,00, Hafer 132,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 140,00, Weizen 157,00, Hafer 130,00 Mark.

Stralsund: Roggen 141,50 bis —,—, Weizen 156,00 bis —,—, Gerste 131,00 bis —,—, Hafer 125,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 17. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 148,00, Weizen 162,00, Gerste —,—, Hafer 146,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis 166,00, Gerste 124,00 bis —,—, Hafer 129,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 17. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 160,80 Mark, Weizen 182,65 Mark.

Liverpool: Weizen 179,35 Mark.

Odessa: Roggen 157,65 Mark, Weizen 173,25 Mark.

Riga: Roggen 155,10 Mark, Weizen 165,70 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 20. Juni.

Meist heiter mit südlichen Winden; keine oder nur geringe Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 19. Juni. Im Revier 6,04 Meter. — Am 16. Juni: **Oder** bei Ratibor + 1,46 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,00 Meter, Unter-Pegel — 0,44 Meter, bei Frankfurt + 1,49 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,68 Meter, bei Thorn + 0,66 Meter. — **Warthe** bei Posen + 0,60 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,14 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herm. Hirschfeld [Kolberg].
Verlobt: Frl. Gertrud Schmidt mit Herrn Hans Ermler [Berlin-Greifswald]. Frl. Elisabeth Liebetreu mit den Königl. Bau-Sekretär Herrn Otto Wesenberg [Naugard].
Vermählt: Herr J. d. Klöcker mit Frau Therese de Klöcker geb. v. d. Heyden [Rio de Janeiro].
Gestorben: Wittwe Neitzel geb. Waldow, 79 Jahre [Körlin].



Stettin, den 17. Juni 1899.

Stadtverordneten-Versammlung

am 22. Juni 1899, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Nachbewilligung von 214,60 M Etats-Ueberschreitungen, Wasserzins für das Stadttheater pro 1898/99.
2. Genehmigung des Nachtragsetats für die 25. und 26. Gemeindeschule pro 1898/99 und Nachbewilligung von zusammen 16 595,07 M
3. Genehmigung zur Uebertragung von 871,98 M aus dem vorjährigen auf den diesjährigen Etat, Kosten für Herstellung von Entwässerungsgräben im Revier Wolfshorst.
4. Bewilligung von 7250 M für Verlegung eines 200 mm Gasrohres in der Altdammerstraße.
5. Zustimmung zum Erlaß eines Ortsstatuts dahingehend, daß die Ertheilung von Schankkonzessionen sämmtlich von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig sein soll.
6. Bewilligung von 2400 M zusätzlich zu Titel IV des laufenden Etats für den Betrieb und die Unterhaltung des neuen Pumpwerks für die Monumentalbrunnen.
7. Nachträgliche Bewilligung von 5328,64 M pro 1898/99, Kur- und Verpflegungskosten für prostituirte Dirnen.
8. Bewilligung von 6 ₰. zusätzlich zu Titel II des Etats des Jagetenfelschen Collegiums, erhöhter Beitrag zur Landwirthschaftskammer pro 1900.
9. Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan für die Königstraße vorlängs der Grundstücke Nr. 10 und 11.
10. Petition eines Bürgers auf Zuschlagsertheilung zum Ankauf einer Fläche am Bollwerk von etwa 33 qm auf sein Angebot von 300 M pro qm.
11. Bewilligung von 150 M zu Extraordinarium Titel IX des laufenden Etats.
12. Antrag des Stadtverordneten Schröder, die Versammlung wolle eine Kommission ernennen, um in Gemeinschaft mit dem Magistrat darüber zu berathen, in welcher Weise besondere Fahrradwege aus städtischen Mitteln herzustellen sein würden, dazu

    Antrag des Stadtverordneten Wechselmann, den Magistrat zu ersuchen, eine Vorlage zur Herstellung von Radfahrwegen einzubringen. Die Versammlung stellt für den laufenden Etat zu diesem Zweck 20 000 M zur Verfügung.

13./15. Petition dreier Fleischbeschauerinnen des hiesigen Schlachthofes, die Versammlung wolle den Magistrat veranlassen, die ausgesprochene Aufkündigung ihres Dienstverhältnisses zurückzunehmen.

16./17. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

18. Zustimmung zur Abänderung des Tarifs über die Vermiethung von Speichern, Schuppen und Freilagerplätzen, sowie über die Erhebung von Nebengebühren.
19. Zustimmung zur Vermiethung einer Parzelle am Glambecksee zum Betriebe einer Gastwirthschaft, auf die Dauer von 20 Jahren gegen Zahlung von 800 M Jahresmiethe.
20. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 1. Juni d. Js. zufolge der Petition eines Grundstücksbesitzers um Erlaß der Straßenreinigungsabgabe für eine Fläche vor seinem Grundstück, welche zu Anlagen umgewandelt ist.
21. Zustimmung zu den Vorschlägen für die anderweitige Regelung des Schlachthofgebühren-Tarifs.
22. Nachbewilligung mehrerer Beträge zu Titel XIV pro 1898/99.

23./25. Zustimmung zur Vermiethung der in Grabow a. O. von der Stadtgemeinde angekauften Grundstücke Gießereistraße 41, Lindenstraße 19 und 21 und Lindenstraße 22, 23 und 24, zunächst bis 1. October 1900.

26. Genehmigung des Projects für die Herstellung der Kanalisation in der verlängerten Friedebornstraße von der Grenzstraße bis zur Straße 5 und Bewilligung von 5800 M
27. Zustimmung zu dem Project bezüglich des Anschlusses der Düngerstation des Schlachthofes und Bewilligung von 21 000 M und Zuschlagsertheilung an den Bieter zum Verkauf des Düngers.
28. Bewilligung einer jährlichen Beihülfe von 50 M für den Zentralausschuß zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Deutschland.
29. Bewilligung von 590,90 M Kosten für einen Heizer in der Arndtschule vom 1. Oktober d. Js. bis 15. April 1900.
30. Genehmigung zur Umbuchung von 878,50 und 369,67 M antheilige Stempelbeträge für die Verträge Alt-Torney auf den laufenden Etat.
31. Bewilligung von 224,50 M doppelt gezahltes Bollwerksgeld zur Rückzahlung.
32. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 1. Juni d. Js. zufolge der Petition eines Bürgers um Legung eines neuen Pflasters vorlängs seines Grundstücks in der Bellevuestraße.
33. Bewilligung von 2000 M und 1935 M für die einseitige Herstellung der Gas- und Wasserleitungs-Anlagen in der Scharnhorststraße zwischen dem Grünhofer Marktplatz und Schallehnstraße.
34. Bewilligung von 3100 M und 5000 M für Herstellung der Gas- und Wasserleitungs-Anlagen in der verlängerten Friedebornstraße zwischen der Grenzstraße und Straße 5.
35. Feststellung der pensionsfähigen Dienstzeit eines städtischen Feldmesser-Assistenten.
36. Bewilligung von 50 M Entschädigung für Reinigung der in die VI. Gemeindeschule verlegten Klassen der Schwachsinnigen.
37. Anfrage der Stadtverordneten Dr. Delbrück und Genossen betr. das Brandunglück in der Mauerstraße.
38. Petition der Innungs-Krankenkassen auf Ermäßigung der Kur- und Verpflegungskosten im städtischen Krankenhause für ihre Mitglieder auf 1,25 M pro Kopf und Tag.

39./40. Zwei Vorkaufsrechtssachen.

41. Bewilligung von 150 M Beihülfe zum Bau eines Brunnens auf dem Klostergut Armenheide aus den Mitteln des Klosteretats.
42. Vorlage, die nach dem Gemeindebeschluß vom 29./4. und 5./5. 98 den ärztlichen Direktoren des städtischen Krankenhauses bis 30./6. 1899 ertheilte Genehmigung zur Erhebung von Gebühren auch über den 30./6. cr. hinaus bis zur anderweiten Regelung des Einkommens derselben zu gewähren.
43. Festsetzung des Wittwen- und Waisengeldes für die Hinterbliebenen eines verstorbenen pensionirten Schuldieners.
44. Bewilligung von 1050 M Miethe für die Schulklassen, welche in den Räumen der ehem. Gewerbeschule untergebracht sind und infolge des stattfindenden Umbaues anderweit untergebracht werden müssen.
45. Bewilligung von zusammen 10650 M feste Zulagen für 16 Oberlehrer der städtischen Gymnasien, vom 1. 4. d. Js. ab zahlbar.
46. Petition des Zentral-Verbandes der hiesigen Bäcker auf Bewilligung von 300 M zu der im August d. Js. stattfindenden 3jährigen Stiftungsfeier zur Beschaffung von Geschenken.
47. Nachbewilligung von 87,50 M Alterszulage für einen Assistenten.
48. Erhöhung der Miethsentschädigung für einen Lehrer, und Bewilligung von 123,47 M

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Mitgliedes des 29. Waisenrathsbezirks.
2. Wahl eines Armenpflegers der 30. Kommission.

3./4. Wahl je eines Vorstehers des 18. und 37. Waisenrathsbezirks.

5./10. Bewilligung von 460 M Vertretungskosten für erkrankte Beamte.

11./12. Zwei Unterstützungssachen.

13./15. Bewilligung von 620,63 M Vertretungskosten für erkrankte Lehrer.

16. Wahl eines Bürgermitgliedes für die Hochbau-Deputation.
17. Wahl eines Vorstehers und eines Stellvertreters desselben für den 28. Waisenrathsbezirk.
18. Wahl eines stellvertretenden Vorstehers und eines Mitgliedes des 11. Waisenrathsbezirks.

Prof. **Dr. Rühl.**

Berliner Börse

vom 17. Juni 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,10
Brüssel	8 Tg.	81,00 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,42
"	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	81,10
"	2 Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	169,40
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,65 B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,60 B
Petersburg	8 Tg.	215,80 G
"	3 Mt.	215,86 G
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4, Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41 G
20-Francs-Stücke	16,24
Gold-Dollars	4,185 G
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,90 G
Englische "	20,42
Französische "	81,10
Holländische "	168,10
Oesterr. "	169,70
Russische "	216,30
" Zollcoupons	324,20 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,25 M 1 Livre Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	99,20 B
" " "	3½	99,20
" " "	3	89,40
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	99,10 G
" " "	3½	99,40
" " "	3	89,40

Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/95 "	3½	98,20
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Hildesheimer "	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	95,75
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	95,25
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	96,10 G
" "	3	85,10 G
Rheinprov.-Obl.	3½	—,—
" " Ser. 18	3½	95,00 G
" " 19	3½	98,75 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	97,00 G
Westpr. "	3½	97,00 G
Berliner Pfandbriefe	5	119,10 G
" "	4½	110,90
" "	4	108,90
" "	3½	100,70 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3	87,30
Kur- u. Neum. neue "	3½	—,—
Ostpreußische "	3½	95,80
" "	3	86,50
Pommersche "	3½	96,50 G
" "	3	87,00
Posensche 6—10	4	102,25
" Serie C. "	3½	96,25
" "	3	86,40
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	97,60 G
" "	3	86,50
Schlesische, alte "	3½	96,60 G
" A. C. D. "	3½	—,—
" "	3	87,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	106,50 G
" "	3½	96,20 G
" "	3	—,—
Westfälische "	4	103,50
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	96,60
" "	3	87,00 B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,80 G
" "	3½	97,40 G
Pommersche "	4	101,80 G
" "	3½	97,40 G
Posensche "	4	97,60 G
" "	3½	97,40 G
Preußische "	4	101,60 G
" "	3½	96,90 G
Rhein. u. Westf. "	4	102,00 G
" "	3½	97,50 G
Sächsische "	4	101,90 G
Schlesische "	4	101,60 B
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	101,90 G
" "	3½	97,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	—,—
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	—,—
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	86,10 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	143,00 G
Bayer "	4	170,30 G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,60
Cöln-Mind. Präm.	3½	136,20 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker " "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,40 B
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	85,75 B
" innere	4½	73,60 G
Barletta Loose	—	25,40 G
Bukarest Stadt	4½	98,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	44,70
Chilen. Gold-Anl.	4½	86,75 B
Chinesische "	5½	103,50 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	98,40
" 1898 "	4½	83,50 G
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	43,25 G
" Mon.	4	50,60 G
" (Pir. Lar.)	5	43,60
Italien. Rente	4	95,10 B
Lissabon. Stadt	4	70,10 G
Mexican. Anl. kl.	6	100,70
" Eisb.-Obl.	5	100,10
Oester. Gold-Rente	4	101,40 G
" Papier- "	4½	—,—

Oester. Silber-Rente	4½	99,75 G
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	145,75
" 1864er L.	—	335,40
Portug. Staats-Anl.	4½	40,10 G
Rumän. Anl.	5	101,90
" " 1889	4	92,90
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,75
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	100,10 B
" Pr.-Anl. 1864	5	288,50 G
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	—,—
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	97,25 B
" amort. St.	4	62,50 G
Spanier	4	65,20 G
Türk. Admin.	5	99,00
" 400 Frcs.-L.	—	130,80 G
Ungar. Gold-Rente	4	100,10 G
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	86,00 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	94,50 G
" " 14	3½	94,50 G
" " 16. 17	4	100,10 G
" " 18	4	101,25 G
" unk. 1900 10	3½	95,00 G
" " 1910 20	3½	96,25 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	121,60
" " " " II.	3½	111,60
" " Pfandbr.	3½	102,40 G
" "	4	—,—
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
" "	4	100,50 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	95,50
" " "	3½	96,00
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H. B. Pf.	4	102,00 G
" " "	3½	96,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	95,90 G
" Präm. Pf.	4	135,90 G
Mitteld. B. Jcrd. Pf.	3½	97,00 G
" "	4	101,75 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,80 B
" " 9	3½	97,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50 G
" " 11. 12	4	102,50 G
" "	3½	96,00 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	3	115,50 G
" "	4½	112,00 G
" " 9	4	95,25 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	94,50 G
" " 1199	4	100,00 G
" " Com.	3½	94,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	96,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	95,40 G
Rh. Hyp.-Pfdbr.	4	101,25 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	100,90 G
Sächsische	3½	98,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	97,40 G
"	4	101,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	119,00
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lnd.	140,25 G
Bröltaler	—,—
Crefelder	110,00
Dortmund G. Ensch.	182,75
Eutin-Lübeck	64,00 B
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	84,50 B
Ostpr. Südbahn	91,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	140,30
Allgem. Deutsche	143,10 G
" Loc. u. Strb.	190,30
Barmen-Elberfeld	—,—
Bochum-Gelsenk. Str.	164,00 B
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	210,00 G
" Straßenbahn	314,00
Electr. Hochbahn	120,10
Gr. Berliner Straßenb.	298,50 G
Hamburger "	186,50 G
Magdeburger "	188,75 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	97,30 G
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	9[illegible],25 G
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,50 G
Breslauer Rhederei	142,00 B
Chinesische Küstenfahrer	80,25
Hamb.-Amerik. Packetf.	124,40
Hansa, Dampf.	160,30 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	77,00 G
Nordd. Lloyd	121,25 G
Schles. Dampfer-Comp.	100,00
Stettiner " "	101,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	136,50
Bergisch-Märkische	161,00 G
Berliner Bank	119,40 G
" Handels-Ges.	168,25
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	122,60 G
Chemnitzer Bank-Verein	116,80 G
Comm. und Diskont	124,25 G
Danziger Privatbank	136,00 G
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	206,50 B
" Genossenschaft	117,50 B
Disconto-Comm.	195,90
Gothaer Grundkred.	130,25 G
Hamb. Hyp.-Bank	154,50 G
Hannoversche	132,80 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	107,80 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	199,00 G
" Credit	200,00 G
Magdeburger Bk.-V.	123,10 G
" Privatb.	114,50 G
Mecklenburger Bank 40	118,00 G
" Hypothek.	186,50 G
" Str. Hyp.-B.	132,10 G
Meininger Hyp.-B. 80	—,—
Mitteld. Bodencr.	110,25 G
" Credit-Bank	117,00 G
Nationalbank i. D.	145,1[illegible]
Nordd. Credit-Anstalt	12[illegible],50 G
" Grundkredit	[illegible]

Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Verf.-A.	140,25 G
Pr. Bodencr.-Bk.	143,25 B
Pr. Central-Bod.	166,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	132,20 G
Reichsbank	155,50
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	—,—
Westdeutsche Bank	133,00 G
" Bodencred.	115,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	131,25
Bockbrauerei	191,75
Böhm. Brauhaus	234,00 G
Patzenhofer	259,50 G
Pfefferberg	251,25 G
Schöneberg Sch.	200,90
Schultheiß	271,75 G
Bochumer	—,—
Germania Dortmund	—,—
Accumulator-Fabrik	158,50 B
Allgem. Berl. Omnibus	239,00 G
Allgem. Elektricitäts-G.	285,25 G
Aluminium-Industrie	162,00 B
Anglo-Ct.-Guano	112,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,25
Berl. Elektricitäts-W.	236,25 G
" Packetfahrt	365,00
Berzelius Bergwerk	145,75 G
Bielefeld, Masch.	324,30 G
Bismarckhütte	316,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	95,00 B
" Gußstahl	270,75 B
Bonifacius	110,40
Braunschw. Kohl.	146,00 G
Bredower Zuckerfabrik	72,50 G
Chem. Fabrik Buckau	90,00 B
Concordia, Bergbau	322,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	415,50
" Metallpatron.	320,00 G
" Spiegelglas	146,7[illegible]
" Steinzeug	32[illegible],50 G / 305,00
Donnersmark-Hütte	136,00 G
Dortmund Union C	168,50 G
Dynamite Trust	143,00 B
Egest. Salzw. / Zuckerfabrik	116,00 G
Fraustädter / elektr. Unt.	168,00 G
Gesellsch. / Spinnerei	—,—
Gl. Eisenbahnbed.	298,00 G
" Maschin. conv.	210,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	178,50 G
Hannov. Bau-St.-B.	121,00 G

Hannov. Masch. St.	407,50 G
Hibernia	216,10 G
Hirschberg Leder	154,10 G
" Maschin.	127,25 G
Höchster Farbw.	—,—
Hörderhütte A.	220,10 G
Hoffmann, Stärke	178,75 G
Hoffmann, Waggonf.	280,00 G
Ilse, Bergw.	149,00 G
Kölner Bergwerk	345,00 G
König Wilhelm conv.	282,00 G
" " St.-Pr.	336,00 G
Lauchhammer	147,25 G
Laurahütte	263,50 G
L. Löwe u. Co.	430,00 G
Magdeb. Allg. Gas	126,80 B
" Baubank	118,00 B
" Bergwerk	444,00 G
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	135,80 G
Nähmaschinenfab. Koch	158,25 G
Norddeutsche Eisenw.	93,80 G
" Gummi	103,25 G
" Jute-Sp.	119,80 G
Nordstern, Kohle	237,00 G
Oberschles. Cham.	192,00 G
" Eisenb.-Bedarf	131,75 B
" Eisen-Industrie	175,50 G
" Kokswerke	172,80 G
" Portl.-Cement	203,00
Oppeln. Cement	200,10
Osnabrücker Kupfer	91,10 G
Phönix, Bergwerk	195,00 G
Posener Spritfabrik	174,10 G
Rhein-Nassau	255,25 G
" Metallw.	222,50 G
" Stahlwerk	252,00 G
" Industrie	310,50
" Westf. Kalk.	139,90
Sächsische Gußst.	323,00 G
" Webstuhl-F.	246,25 G
Schles. Bergw. Zink	340,00 G
" Gasgesellschaft	150,00
" Kohlenwerke	47,00 G
" Lein. Kramsta	158,25 G
" Portl. Cement	251,25 B
Siemens u. Halske	193,50 G
Stettin Bred. Portl.	214,50
" Cham.	424,00 G
" Elektr.-Werke	157,25 G
" Vulkan B.	243,50 G
" " St.-Pr.	243,50 G
Stoewer, Nähmaschin.	152,25
Stolberger Zink	119,00
" St.-Pr.	189,25
Stralf. Spielkarten	130,00 G
Union Chem. Fabrik	165,70 G
Union Electric.	170,75 G
Victoria Fahrrad	—,—